



Wir besprachen die Einzelheiten des Diebstahls des Klassenbuchs.

Daniel Pfastowitsch dir so böse ist? Vielleicht hat er erraten, daß ich in die Schwester von Schadursky verliebt bin und ist eifersüchtig," bemerkte ich.

„Was geht das mich an?“ antwortete Kostja.

„Ich bin doch dein Freund“, erklärte ich.

Sakhelsky wurde nachdenklich: „Ja, es steckt etwas dahinter...“

„Aber merkwürdig ist, daß er auch mich nicht prüft. Vielleicht hat er doch

etwas bemerkt? Zum Beispiel, daß wir einander treffen und daß wir eine Losung haben. Um Gottes willen, verrate niemandem diese Losung, sonst wird er alles erfahren und wir sind gefangen...“

„Ich habe es niemandem gesagt“, sagte Kostja traurig und dann fragte er mich:

„Und du bist noch nicht geprüft?“

„Nein.“

„Glücklicher Mensch! Er wird dich aber morgen oder übermorgen aufrufen. Fürchtest du dich nicht?“

„Warum denn? Eine ‚Drei‘ werde ich immerhin kriegen“, sagte ich.

„Du lernst?“

„Täglich.“

„Du Glücklicher!“ wiederholte Sakhelsky mit aufrichtigem Neid.

„Wenn er mich bis Dienstag nicht aufruft, werde ich das Klassenbuch stehlen“, beschloß Sakhelsky.

Es fing an zu dämmern. Ein leichter Nebel stieg von der Erde auf. Unsere Nasenspitzen wurden rot.

Längst schon froren wir. Es wurde Zeit, das Wäldchen zu verlassen und in die Stadt zu gehen.

„Warte mal, wir müssen die Spuren verwischen“, sagte ich. Wir taten dies, indem wir uns rückwärtsgehend entfernten. Wir bemühten uns deutliche Abdrücke zu hinterlassen. Auf diese Weise mußten alle ungeschickten Leute, die uns verfolgen mochten, meinen, daß wir nicht zurückgekehrt, sondern im Walde für immer verschwunden seien. Irgendein Soldat,